

Heißer Herbst der Hausbesetzer

Aus einer Protestbewegung heraus entstand im früheren Schlecker der Kunstplatz Tittmoning – Eine Woche voll Glamour und Gefühl

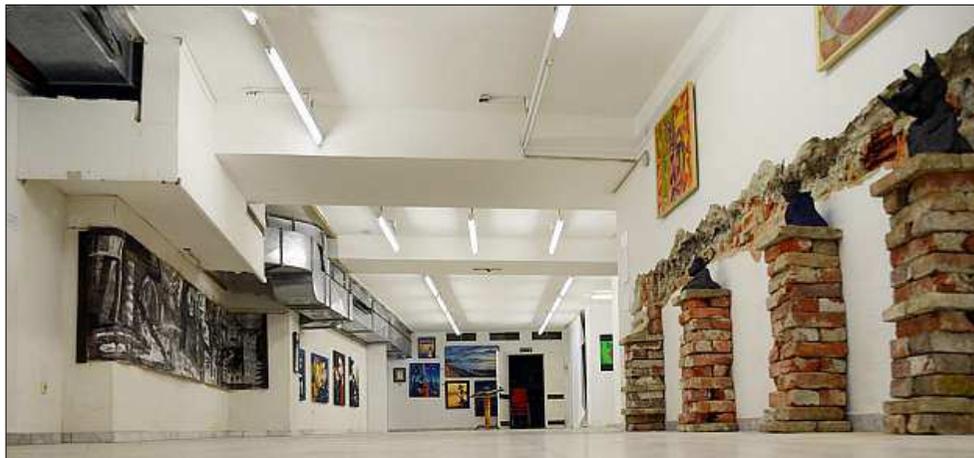


Kunst am Körper: Baumrinde und Futtererbse kleiden das Model.

Tittmoning liegt einer Modeschöpferin zu Füßen, die Haute Couture in ihrem Atelier hängen hat. Dabei hat sie ihre Gewänder nicht einmal für den Laufsteg entworfen, auch nicht fürs Büro oder fürs Candle-Light-Dinner. Susanne von Siemens stülpt den makellosen Frauenkörpern Kunstobjekte über. Aus Getreidehalmen, aus dünnen Zweigen, aus bröselgetrockneten Rosenblättern, aus hauchdünnen Rindenstücken. Und schickt sie damit ins Rampenlicht.

In dieser natürlichen Hülle wandeln die Models, als schwebten sie über das weiß ummantelte T-Stück im ehemaligen Schleckermarkt, als kämen sie aus einer sphärischen Welt ins Neonröhrenlicht, als wären sie plötzlich Prinzessin. „Genauso habe ich mich gefühlt“, sagt Florentine (24) nach ihrem ersten Auftritt als Mannequin, umgeben von Gemälden und Installationen, und unter einem Gewölbe, unter dem einst Pampers und Klopapier verkauft wurden.

Nicht unbedingt ein Ort, um als Beautyqueen berühmt zu werden.



15 Maler, Bildhauer, Fotografen aus Tittmoning gestalten das nüchterne Entree des ehemaligen Schleckergebäudes. Einen Raum weiter haben Musik, Theater, Poesie, Mode ihre Bühne. – Fotos: Michaela Resch

Auch nicht für die Designerin, die vor Hunderten Zuschauern eine Schau inszenierte, die so wohl noch nie da gewesen ist. Zum Niederknien schön. Im Blitzlichtgewitter des euphorischen Publikums gingen Kunst und Mode in Harmonie auf. Doch was, bitte schön, soll dann die restliche Wo-

Poesie auf Arabisch

che bringen, wenn schon die Eröffnungsgala am Freitagabend auf dem „Kunstplatz Tittmoning“ mit Glamour und Gefühlen so unglaublich hoch hing?

24 Künstler haben sich zum Kollektiv zusammengetan, um das Füllhorn an Kreativität von Big-Band-Sound bis Stationentheater, von arabischen Liebeserklärungen bis zum bayerischen Oratorium an zehn Tagen auszuschütten. Da ist keine Agentur dahinter. Da sitzt kein Kulturbüro im Speckgürtel, das schnell mal wenigstens das Catering managt. Und so werden

auch die Stühle in der Pause von nebenan in Eigenleistung herbeigeschafft, weil die 120 knallroten Plastikplätze diesem Ansturm nicht gewachsen sind. Schon die Enthüllung der zwei Dutzend mit Bildern und Objekten gestalteten Schaufenster am Stadtplatz, die Christopher Luber in Frack und Zylinder zelebriert hat, konnte die Menschenmenge nicht wirklich bis in die hintersten Reihen erreichen. Es hatte einfach keiner der Veranstalter damit gerechnet, dass ein Megaphon nötig sein könnte – schon gar nicht beim Bass des Bühnenerprobten Conférenciers.

Eine ganze Stadt fiebert mit ihren Hauptdarstellern. Eine gesamte Region feiert die Hausbesetzer, die eine Genehmigung des Eigentümers in der Tasche haben. Sie revoltieren gegen den Niedergang der City – schon zur Premiere vor zwei Jahren und nun in der Wiederauflage. Da randalieren eben nicht irgendwelche Neuköllner, die dem Kapitalismus ins Kreuz fallen. Da stehen Tittmoninger auf, die das Stadtleben reich machen möchten.

„Daheim wirken zu können und nicht immer nur draußen in der Welt“, das stimmt Klavierspieler, Komponist, Sänger Josef Irgmaier als Hohes Lied für den Kunstplatz an. Und die außerordentlich konkurrenzfreie Gemeinschaft donnert mit Pauken und Trompeten vorneweg.

Glaube – Liebe – Sünde

Was das Geheimnis dabei ist? Schließlich sind Künstler Individualisten, die den Nebenbuhler oftmals am liebsten noch weiter in die Pampa schicken würden. „Das wird ein Geheimnis bleiben“, sagt Dramaturgin Gerda Poschmann mit strahlenden Augen. Und Inge Kurtz, die Malerin und Hörspielautorin, ergänzt: „Tittmoning braucht bald ein Opernhaus“ – ganz einfach, um noch mehr Menschen in den Genuss dieser Kreativschmiede kommen zu lassen.

Erst einmal aber hat die Salzachstadt einen Kunstplatz, der im ehe-



Lesung mit Saxofon: „Reedguard“ spielt morgen im Schlecker.

maligen Schlecker der Fashion Week Konkurrenz macht, im Braugasthofsaal zum Tanztheater bittet und den Kasladen zur Rundfunkstation erhebt. An der Hörbar wird die Meinungsfreiheit ausgeplaudert. Und während sich der Camembert in bester Reife leicht vom Messer löst, kann sich der Kunde mal eben die Kopfhörer überstülpen und in preisgekrönten Hörerlebnissen dahinschmelzen – noch bis zum Wochenende.

Am Schluss aber, an den letzten drei Tagen steht das Gemeinschaftsprojekt auf der Bühne: „Glaube – Liebe – Sünde“ läuft als Musiktheater und arbeitet Heimatgeschichte auf. Die Wirtin steht im Rampenlicht, der Herr Pfarrer und ein ganzer Schwung ach so unbescholtener Bürger auch. Zum Ausklang werden also die Gefühle erneut hochgekocht: am Freitag, am Samstag, am Sonntag. Und dann wird sich das Kollektiv der Künstler neu aufstellen und bis zum nächsten heißen Herbst der Hausbesetzer erst einmal Kraft schöpfen.

Michaela Resch

Programm unter
www.kunstplatz-tittmoning.de